

## AS-Beschluss zu HEP V verhindert

**Protest gegen HEP V: 100 Studierende verhinderten die Januar-Sitzung des Akademischen Senats. Die Entscheidung über HEP V ist auf eine AS-Sondersitzung am 6. Februar vertagt worden.**

Statt Gremienatmosphäre gab es Happening-Stimmung: Rund 100 Studierende besetzten am 23. Januar den AS-Saal, so dass die Sitzung des Akademischen Senats nicht stattfinden konnte. Der Grund für die Aktion: Der AS sollte über das Hochschullehrertableau von HEP V beschließen. Die anwesenden Studierenden forderten stattdessen, gemeinsam die Sparauflagen der Politik zu bekämpfen und den Hochschulentwicklungsplan V (HEP V) nicht zu verhandeln. Dem Rektorat werfen die

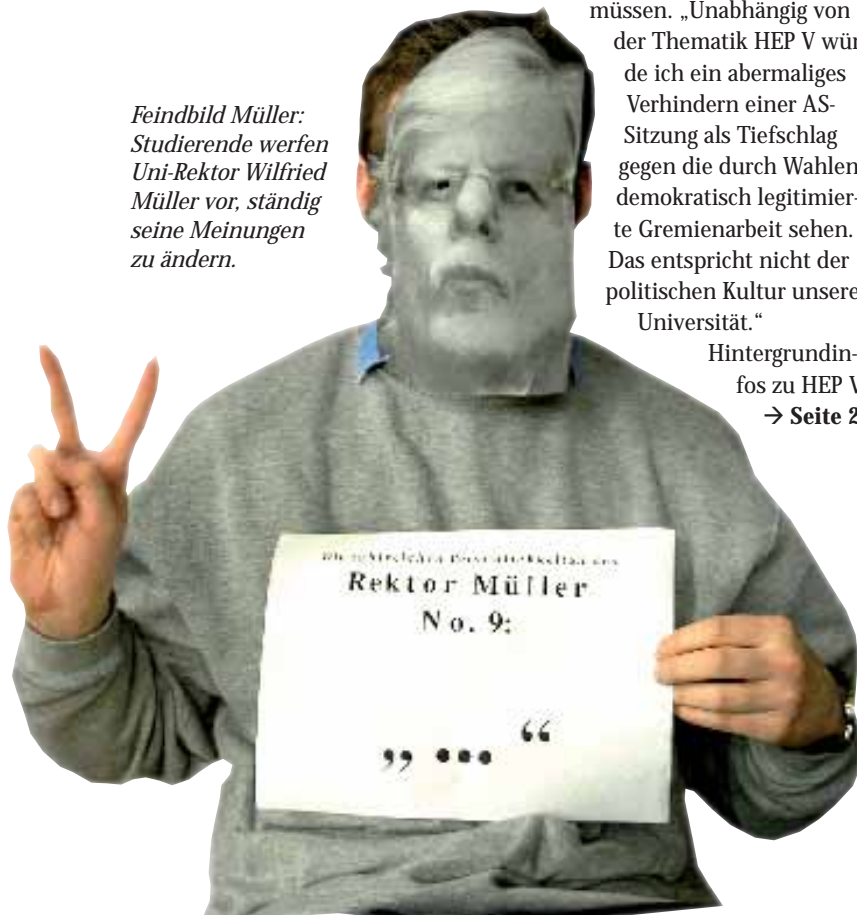
protestierenden Studierenden vor, sich nicht mehr ernsthaft gegen die Kürzungen des Uni-Etats zu wehren.

Ganz anders bewerten die Dekaninnen und Dekane der zwölf Fachbereiche die gegenwärtige Situation. In einem Offenen Brief an die Mitglieder der Universität sprechen sie der Uni-Leitung nachdrücklich ihr Vertrauen aus. Wie das Rektorat sehen sie in dem vorgelegten AS-Beschlussantrag „die zurzeit einzige Möglichkeit, die Universität aus dem behördlich hervorgerufenen Stillstand herauszuführen.“ Da ein entsprechender AS-Beschluss nicht zustande kam, sind die AS-Mitglieder inzwischen zu einer Sondersitzung am 6. Februar eingeladen worden. Auf der Tagesordnung steht erneut HEP V. Sollte auch diese Sitzung wieder verhindert werden, könnte Uni-Rektor Wilfried Müller in die Zwangslage gebracht werden, anstelle des Akademischen Senats Entscheidungen treffen zu müssen. „Unabhängig von

der Thematik HEP V würde ich ein abermaliges Verhindern einer AS-Sitzung als Tiefschlag gegen die durch Wahlen demokratisch legitimierte Gremienarbeit sehen. Das entspricht nicht der politischen Kultur unserer Universität.“

Hintergrundinfos zu HEP V  
→ Seite 2

*Feindbild Müller: Studierende werfen Uni-Rektor Wilfried Müller vor, ständig seine Meinungen zu ändern.*



*„... Regenwürmer sind doch keine Giftschlangen“*

Zu dieser Einsicht kam der vierjährige Maxi aus dem Kindergarten „Murmel“ in Borgfeld. Er war gemeinsam mit 19 erwartungsvollen Kindern zu Gast im neu eingerichteten Kindergarten-Labor (KIGA-Lab) der Universität Bremen. Dort können Kinder aus dem Elementarbereich entdeckend lernen und Studierende Praxiserfahrungen sammeln.  
→ Seite 3

## 12. Februar: Abschlusskonzert

Musik der Französischen Romantik steht auf dem Programm des Semesterabschlusskonzerts von Orchester & Chor der Universität Bremen am 12. Februar (20 Uhr) im St. Petri-Dom. Gespielt werden zwei konträre Werke dieses Genres: die wuchtige, von seinem Vorbild Johann Sebastian Bach geprägte 1. Symphonie für Orgel und Orchester des Orgelvirtuosen Félix Alexandre Guilmant und das Requiem von Gabriel Fauré, das der Komponist selbst „une berceuse de la mort“ („ein Wiegenlied des Todes“) genannt hat.

Die französische Musik hat nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 eine ganz eigenständige Entwicklung genommen. In Deutschland scheint es beinahe so, als hätte die Musik in Frankreich nach Berlioz' Tod im Jahre 1869 eine Pause eingelegt und erst mit Debussy und Ravel wieder eingesetzt. Komponisten, die in dieser scheinbaren „Pause“ höchst aktiv waren - Saint-Saëns, Franck, Fauré, Widor, Guilmant, Vierne, d'Indy, Chabrier, Chausson, Massenet oder Delibes - sind bei uns häufig immer noch nur als Namen oder mit einzelnen Werken bekannt.

Ausführende sind Orchester & Chor der Universität Bremen unter der Leitung von Universitätsmusikdirektorin Dr. Susanne Gläß mit Wolfgang Baumgratz (Orgel), Sebastian Schöder (Knabensopran) und Nils Roesse (Bariton). Der Eintritt kostet 12 Euro (6 Euro ermäßigt).

## Rolf Drechsler neuer Konrektor für Forschung

**Neues Gesicht im Rektorat der Universität Bremen: Am 15. Januar 2008 bestellte Rektor Wilfried Müller Professor Rolf Drechsler zum Konrektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs.**

Drechsler tritt die Nachfolge von Angelika Bunse-Gerstner an, die nach zwei Jahren ab 30. März aus dem Amt scheidet. Die Amtszeit von Rolf Drechsler läuft bis zum 30. September 2010.

Drechsler, Jahrgang 1969, studierte Mathematik und Informatik in Frankfurt und schloss sein Studium 1992 mit dem Informatik-Diplom ab. 1995 promovierte er, 1999 habilitierte er mit dem Thema „Automatische Synthese und Verifikation im computergestützten Schaltkreisentwurf“. Nach den Stationen an den Unis Saarbrücken, Frankfurt und Freiburg wurde er 2000 Mitarbeiter der Zentralabteilung Technik am Fachzentrum Entwicklungsautomatisierung der Siemens AG in München. Die Universität Bremen berief Drechsler 2001 auf die Professur „Rechnerarchitektur“ im Fachbereich Mathematik/Informatik.



*Nein, das ist nicht der Finanzberater ihrer Sparkasse - sondern der neue Konrektor für Forschung, Rolf Drechsler.*

## Aus dem Inhalt

Hintergrund-Infos zu HEP V und HGP	Seite 2
Uni-Histörchen	Seite 2
Volles Haus beim Besuch von Nobelpreisträger Grünberg	Seite 3
2008 - das Jahr der Mathematik	Seite 4
Partnerunis vorgestellt: die Universität Haifa	Seite 4
Jubiläum: 50 Jahre Presseforschung	Seite 5
In der Öffentlichkeit: religionswelten.de packt aus	Seite 5
Auf einen Blick: Die Leitungen der Fachbereiche	Seite 6
225 Sprachen - das größte Wörtbuch der Welt	Seite 7
DAAD-Preis für Denis Aheto und Amir Jafari	Seite 7
BUS-Personalia / Impressum	Seite 8



# Im Überblick: Infos zu HEP und Co.

## Die Ausgangslage

Der Wissenschaftsplan für das Land Bremen wird vom Senator / von der Senatorin für Bildung und Wissenschaft vorgelegt. Die letzte Fassung des Wissenschaftsplans stammt von 2007 und enthält den Hochschulgesamtplan V (HGP V) mit den Vorgaben des Landes für die strukturelle und finanzielle Weiterentwicklung der Hochschulen sowie die Entwicklungspläne für die außeruniversitären Forschungsinstitute des Landes Bremen bis zum Jahr 2010. Der Hochschulentwicklungsplan V (HEP V) ist Teil des HGP und betrifft die Planungen der Universität Bremen. Er wird in der Regel nach den allgemeinen staatlichen Vorgaben von der Universität in konkrete Planungen umgesetzt und vom Akademischen Senat verabschiedet.

## Die Problematik

Nach den Vorgaben im HGP V des Landes werden die Finanzmittel für die Universität (und die Hochschulen im Lande) bis 2010 gravierend gekürzt. Diese Kürzungen gefährden die Qualität der Lehre und Forschung, zumal die Universität Bremen im Bundesdurchschnitt bereits unterausgestattet ist und in der Relation zwischen Studierenden und Professoren im Ländervergleich an vorletzter Stelle liegt. Bei Umsetzung hätten die Kürzungen der Finanzmittel folgende Auswirkungen: die Zahl der Professoren von 270 (aktueller Stand) müsste auf 243 im Jahr 2010 vermindert werden. Von den Kürzungen betroffen

ist auch das wissenschaftliche und technische sowie das Verwaltungspersonal.

Eine Kommission des Akademischen Senats hatte sich mit den Kürzungsvorgaben intensiv auseinandergesetzt und war zu dem Ergebnis gekommen, dass mindestens 248/249 Professuren besetzt sein müssen, wenn das Studium an der Universität Bremen den bundesweit üblichen Qualitätsstandards entsprechen soll. In diesem Zusammenhang hatte die Kommission als Konsequenz der Kürzungen u. a. vorgeschlagen, den Studiengang Sport zu schließen und den Studiengang Behindertenpädagogik in den Bereich der Grund-, Haupt- und Realschullehrerausbildung zu integrieren.

## Worum geht's im AS?

Der Akademische Senat soll über ein Hochschullehrertableau entscheiden. Das Tableau bildet die Grundlage für den HEP V der Uni mit einer Perspektive für 2015 mit 242 Professuren und 13 Lektoraten oder Dozenturen. Der AS-Beschluss soll dem Rektorat eine Rechtsgrundlage für Verhandlungen um die Freigabe von Professuren durch die Senatorin für Bildung und Wissenschaft verschaffen. Es geht also darum, Verhandlungen der Uni-Leitung zu legitimieren, bei denen es um die Ausschreibung und Wiederbesetzung von durch Pensionierung freigewordenen Professuren geht. Die Universität protestiert jedoch auch weiterhin gegen die Landesplanung HGP V mit den drastischen Mittelkürzungen. SC

# „Behörden- und Unimist“ – eine Akte entsteht

Es war ein offenbar kreativer Kopf, der früh in den 80er Jahren, im allgemeinen als „Konsolidierungsphase“ in der Universitätsgeschichte angesehen, dringend die Empfehlung aussprach („An R über K“): „Um gesammelt darlegen zu können, in welcher Weise die Universität in einer effektiven Erfüllung ihrer Aufgaben durch die staatliche Bürokratie behindert wird, sollten alle Dezernatsleiter



„angewiesen“ [die Anführungszeichen sind wohl ein letzter Abglanz der „antiautoritären“ Gründungs-Epoche] werden, eine Akte anzulegen, in der eklatante Einzelfälle zu sammeln sind.“ Noch am selben Tag war „K“, vier Tage später auch „R“ „einverstanden“, doch plagten den Kanzler Sorgen: „Eine solche gesammelte Darstellung“, ließ er anmerken, „muss sorgfältig unter Beiziehung der zuständigen Dezernate und von K überprüft werden, bevor Herausgabe an Hochschulöffentlichkeit und Senator denkbar.“

Die Akte wurde angelegt, eine

Uniarchiv

## 5 Fragen - 5 Antworten

# „So viele Eier pellt hier niemand mehr“

Entenbrüste sind für Mensa-Chefkoch Peter Riethmüller die größere Herausforderung – bei Eiern bleibt der Puls unten. Fünf Fragen, fünf Antworten:

**Frage:** Herr Riethmüller, heute gab's als Essen II zwei gekochte Eier in Senfsauce mit Kräuter-Kartoffelpüree. Wie viele Portionen gingen da denn über die Theke?

**Peter Riethmüller:** So um die 1.500 Essen werden es wohl gewesen sein.

**Das sind dann ja gut 3.000 Eier. Woher bekommen Sie denn so viele Eier?**

Von einem Eierhändler hier aus der Region. Ich halte generell nichts davon, so was in München zu bestellen und dann quer durch die Republik zu karren. So eine Menge ist kein Problem, wenn man rechtzeitig vorbestellt. Da sind 6.500 Entenbrüste für unser Weihnachtsessen eine ganz andere Herausforderung. Wenn



wir die einkaufen, finden sie hier in der ganzen Gegend wochenlang keine Entenbrust mehr.

**Zurück zu den Eiern. Wer muss bei Ihnen im Team denn 3.000 Eier pellen? Ist das dann eine Strafaktion, oder gibt's da eine Eierzulage?**

So viele Eier pellt hier niemand mehr. Die bekommen wir gleich fertig gekocht von dem

Eierhändler, der ist auf so was spezialisiert. Die gargekochten Eier werden in einer Salzlake angeliefert.

**Sind das Bio-Eier?**

Schön wär's. Ich bin ja dafür – aber der Markt für Bio-Eier ist explodiert. Die Kosten können wir unseren Kunden nicht zumuten, dann murren die über zu hohe Preise fürs Stammessen. Und die Bereitschaft, für Bio-Eier oder andere Bio-Lebensmittel tiefer in die Tasche zu greifen, ist leider immer noch nicht da. Wo es sich machen lässt, setzen wir Bio natürlich schon ein, dass wissen unsere Kunden auch.

**Halten wir also fest: Die Mensa-Küche ist „eierpelffreie Zone“.**

Ach wo! Die Eier für unsere Salatbar kochen wir noch selbst. Das sind dreimal die Woche jeweils etwa 100 Stück. Das machen wir übrigens mit Dampf, im Konvektor. Wenn die dann schön abgeschreckt werden, ist das Pellen kein Problem mehr. KUB





### Koehler trifft Köhler im Land der Ideen

Das Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie (UFT) der Uni Bremen ist ein „Ort im Land der Ideen“. Bundespräsident Horst Köhler würdigte beim Jahresempfang der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ im Januar 2008 das Engagement der 365 Ideenschmiedern von 2007. Mit dem Projekt ReviTec® sind Raimund Kesel und Prof.

Hartmut Koehler (von links) vom UFT dabei. Die Idee ist einfach: Mit Kaffeesäcken, gefüllt mit Substrat, sollen verödete Böden wieder fruchtbar werden. Die ausgelegten Säcke dienen als Kerne der Wiederbesiedlung mit Pflanzen und Bodentieren. Die einfache Handhabung erlaubt es, das Verfahren auch in armen Ländern einzusetzen.



### Volles Haus bei Nobelpreisträger Peter Grünberg

Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, als Peter Grünberg, Professor am Forschungszentrum Jülich und Nobelpreisträger, jetzt an der Universität Bremen vortrug. Er berichtete über die „Entdeckung des Riesenmagnetowiderstandseffektes“ und von der Entwicklung danach. Eine Folge dieser Entdeckung war der Physik-Nobelpreis

2007 für den Jülicher Professor. Eine andere Folge ist die rasante Entwicklung von digitalen Speichermedien. Festplatten speichern Daten in Form von magnetisierten oder nicht magnetisierten Bereichen. Selbst kleinste Änderungen des Magnetfeldes ergeben eine deutliche Veränderung des Widerstandes und können entsprechend ausgelesen werden.

### Humangenetiker produziert Buch über Auswanderer-Kapitän

Durch einen Zufall stieß Jörn Bullerdiek (Foto) vom Zentrum für Humangenetik der Universität Bremen auf das Kopierbuch des Bremer Auswanderer-Kapitäns Heinrich Wieting von 1847 bis 1856. Fasziniert von der Bandbreite der Briefe, begann er die Übertragung und Auswertung der Handschriften. So erschloss er Schilderungen von Neuigkeiten aus Nordamerika oder die Probleme auf Auswandererschiffen. Was bewegt einen Humangenetiker sich mit diesem Thema zu beschäftigen? Jörn Bullerdiek: „Ich habe nie mehr über Geschichte gelernt, als in den vergangenen zwei Jahren. Obwohl es sehr viel Zeit gekostet hat, habe ich die Arbeit nicht als Belastung wahrgenommen, im Gegenteil. Ich habe den Eindruck, dass ich kreativer geworden bin und ich neue Perspektiven auch für meine wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität entwickeln konnte.“ Der Bildband ist in der Edition Temmen erschienen und kostet 24,90 Euro.



### 70 Millionen Jahre alter Seeigel als Highlight

Der Geowissenschaftliche Arbeitskreis der Uni Bremen hat das „Weser Geo-Highlight 2007“ gekürt. Gewonnen hat die versteinerte Kapsel eines Seeigels aus den Kreidefelsen der Insel Rügen. Gefunden hat das gute Stück der 9-jährige Philipp Immanuel Husmann - auf dem Fahrweg einer Kreidegrube bei Sassnitz. Bei dem Stück handelt es sich um das Gehäuse eines

Seeigels. Das Besondere daran ist die exzellente Erhaltung, denn abgesehen von dem nach dem Tod des Tieres abgefallenen Stacheln ist der Seeigel – trotz seines Alters von 70 Millionen Jahren – komplett. Auf dem Foto sind die Warzen an denen die Stacheln des Seeigels hingen noch nach 70 Millionen Jahren deutlich erkennbar.

## Regenwurm-Experten mit Uni-Ausweis

Für Maxi und seine Gruppe ging es um den Regenwurm - im KIGA-Lab der Uni Bremen.

Die Studierenden hatten die Kinder zuvor im Kindergarten besucht und das Vorwissen der Kinder über Regenwürmer kennen gelernt wie z.B. „Der Regenwurm ist eine Giftschlange“, „Der Regenwurm frisst Teppich“ oder „Der Regenwurm lebt in Höhlen!“. Im KIGA-Lab ging es dann darum, dieses Vorwissen aufzugreifen und an Lernstationen Antworten auf Fragen wie „Was frisst der Regenwurm? Kann er sehen, hören, riechen?“ zu erarbeiten. Nach Abschluss jeder Station wurden die Kinder mit einem Stempel auf ihren „ExpertInnenausweisen“ belohnt. Zwei Stunden später hat-

ten die Kinder als frischgebackene „Experten und Expertinnen zum Thema Regenwurm“ auf die Frage, was ihnen am besten gefallen hätte, nur noch zu antworten: „Alles!“

Vom KIGA-Lab profitieren aber auch die Studierenden des Fachs „Interdisziplinäre Sachbildung/Sachunterricht“ (ISSU), die die Doppelqualifikation für den Elementar- und den Primarbereich anstreben. Sie entwickeln und erproben im Team Kurse für Kindergartenkinder und erfahren dabei vieles über die besonderen Zugangsweisen, die Kinder dieser Altersstufe zu Lebewesen oder zu Naturphänomenen haben. Die Arbeit mit den Kindern sowohl im Kindergarten selbst als auch im KIGA-Lab ist verpflichtender Bestandteil der Ausbildung. In diesem Wintersemester nahmen 65 Studierende an den gemein-

sam von Professorin Brunhilde Marquardt-Mau und Dr. Corina Rohen-Bullerdiek angebotenen Veranstaltungen zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Kurse teil. Björn Schulken begleitete das Projekt als Erzieher.

Als einen großen Vorteil des KIGA-Lab sieht Initiatorin Brunhilde Marquardt-Mau, dass die Studierenden in der Arbeit mit einer kleinen Kindergruppe sich quasi in einem Schonraum an ihre Rolle als Frühpädagogin oder -pädagoge gewöhnen und diese Erfahrungen danach in der Praxis einer KITA und einer Grundschulklasse überprüfen können. Damit hat das ELISA-Lab (Entdeckendes Lernen im naturwissenschaftlichen Sachunterricht) als bereits etablierter Lernort für Grundschulkindern und Studierende Zuwachs bekommen.

Laura Diaz



### UTAS-Vertreter besuchen Uni Bremen

Urwüchsige Regenwälder und wilde Natur, kilometerlange Sandstrände und exotische Beuteltiere ... glücklich, wer mit Tasmanien intensive Kooperationen pflegt. Dazu gehört jetzt auch die Universität Bremen. Um die Kontakte in Forschung und Lehre zu erweitern, besuchten der Vice-Chancellor der University of Tasmania (UTAS), Professor Daryl LeGrew und seine Frau im November die Universität Bremen. Die UTAS kooperiert im Bereich Meeresbiologie mit der Bremer Alma Mater.



# Studieren am Hang des Karmel-Gebirges

**Andere Städte haben auch schöne Hochschulen: BUS-Serie über die Partneruniversitäten der Bremer Uni.**

Als Hauptstadt des nördlichen Teils Israels erstreckt sich Haifa von den Hügeln des Karmel-Gebirges bis zum Mittelmeer. Haifa ist die drittgrößte Stadt Israels, deren 250.000 Einwohner fünf verschiedenen Religionen angehören und dennoch in Harmonie zusammenleben: Juden, Christen, Moslems, Drusen und Bahais.

Durch seine Lage am Berghang steigen Haifas verschiedene Stadtteile vom Meeresniveau bis auf eine Höhe von etwa 400 Metern: Direkt am Meer sind die Hafen- und Industriegebiete. Auf halber Höhe befinden sich die Hauptgeschäftszonen und im höchstgelegenen Teil Haifas haben die teuersten Wohngegenden ihren Standort. Hier oben liegt auch die Universität Haifa. Mit rund 13.000 Studierenden ist sie die drittgrößte des Landes und gilt als die libe-



Guter Ort zum Studieren, wenn nicht gerade Kassam-Raketen auf dem Campus einschlagen: die Universität Haifa.

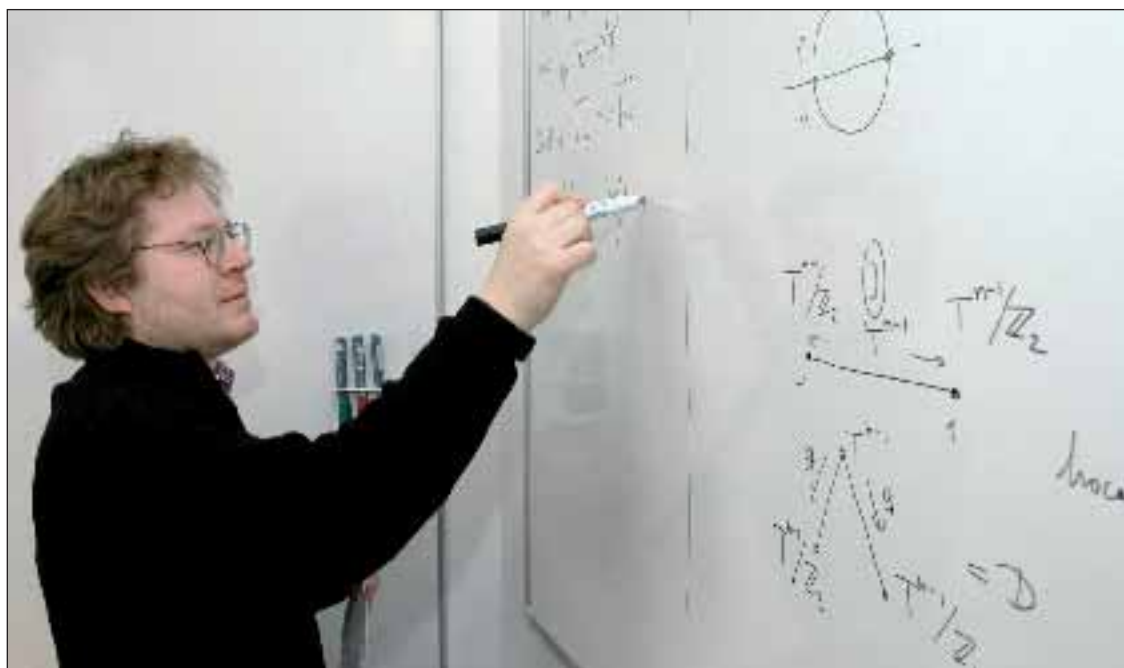
ralste Hochschule Israels. Juden, Drusen, Äthiopier, Araber, Militär- und Polizeioffiziere studieren hier friedlich nebeneinander.

Seit ihrer Gründung 1972 hat sich die Universität Haifa einen hervorragenden Ruf erworben. Einerseits, weil die multikulturelle Studentenschaft mehr denn je die gesellschaftliche Realität Israels widerspiegelt und tagtäglich nach dem kulturellen und religiösen Dialog gerungen wird. Andererseits, weil die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus den unterschiedlichsten Disziplinen hohe nationale und internationale Anerkennung genießen.

Bereits seit 1988 unterhalten die Universitäten Bremen und Haifa Kooperationen. Zusammenarbeit gibt es insbesondere in den Fachbereichen Geschichte, Politikwissenschaften und Kulturwissenschaft. Etliche Bremer Studierende haben ihr Auslandssemester in Haifa mit großem Erfolg absolviert. Anfang November 2007 besuchten der Uni-Rektor Wilfried Müller mit Delegation und der Bremer Bürgermeister Jens Böhrnsen die Universität Haifa. Vereinbart wurde, die Kooperation künftig auf eine breitere Basis zu heben und die Austauschprogramme für die Studierenden zu erweitern.

Eine weitere Besonderheit der Universität Haifa ist ihr Selbstverständnis: Studierende unterstützen neben ihrem Studium hilfsbedürftige Menschen in der Stadt und den umliegenden Dörfern. Sie geben lernschwachen Schülern Nachhilfeunterricht, bereiten äthiopische Juden auf das Studium vor oder bringen älteren Drusen und Arabern Lesen und Schreiben bei. Die junge Universität ist ein Spiegelbild des sozialen Miteinanders in Israel und gleichzeitig ein Modell für die Zukunft im Nahen Osten.

RO



Mathematik ist nicht jedermanns Sache – addieren, subtrahieren und multiplizieren mag ja noch angehen, aber wenn es um algebraische Topologie geht, wie hier mit Matheprofessor Dmitry Feichtner-Kozlov, wird es schnell unübersichtlich. Aber dafür gibt es ja Fachleute .....

## 2008: „.... ausgerechnet Mathematik!“

**Das Jahr 2008 steht ganz im Zeichen der Mathematik und soll zeigen: Mathematik ist Überraschung und Abenteuer.**

In Mathematik steckt jede Menge Leben. Und im Leben jede Menge Mathematik. Wird es morgen regnen? Kann man beim Pferderennen sicher gewinnen? Die typischen mathematischen Arbeitsweisen – Strukturieren und Abstrahieren – weisen auch den Weg zu Antworten auf solche Alltagsfragen. Das soll im Wissenschaftsjahr in die Öffentlichkeit getragen werden.

Möglichst viele Menschen sollen die Faszination erleben, die Mathematikerinnen und Mathematiker auf Expeditionen in unbekannte Gebiete der Mathematik führt. Außerdem soll etwas für ein besseres Mathematikverständnis von Kindern und Jugendlichen getan werden. So wird die Deutsche Telekom

Stiftung als Mitinitiatorin dieses Wissenschaftsjahres verschiedene Initiativen für erfolgreicheren Mathematikunterricht fördern.

Dies soll durch Veranstaltungen wie z. B. „Mathematik im Wettbewerb“ erreicht werden. Eine weitere Attraktion ist das „Matheschiff“, das Ausstellungsschiff von Wissenschaft im Dialog, auf dem ausprobiert, mitgemacht und mitgeforscht werden kann. 30 Städte besucht es von Ende April bis Ende August ([www.ms-wissenschaft.de](http://www.ms-wissenschaft.de)), Bremen ist im Juli dran.

Auch die Bremer Uni hat einiges zum Jahr der Mathematik geplant. Einige Highlights: Am 9. Februar (19 Uhr) gibt es in der Kulturkirche St. Stephanie eine Auftaktveranstaltung unter dem Titel „.... ausgerechnet Mathematik“. Das Programm rund um Mathe, Kunst und Kultur wird von dem bekannten Chaosforscher Heinz-Otto Peitgen und Peter Lüchinger (Shakespeare Company) moderiert. Im Frühjahr werden Bremens Wallanlagen mit

mathematischen Ornamenten „geschmückt“. Auch das diesjährige Viertelfest im August wird mit mathematischen Einlagen gefeiert. Hier geht es unter anderem um die „Intelligenz der Knackfrösche“. RO

### Was ist ein Wissenschaftsjahr?

Zusammen mit der Initiative Wissenschaft im Dialog (WiD) richtet das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) die Wissenschaftsjahre seit 2000 aus. Im Vordergrund der Veranstaltungen steht jedes Jahr eine andere Wissenschaftsdisziplin. Es geht darum, der Öffentlichkeit die Wissenschaft näher zu bringen. Jeder kann mitmachen – wer sich als „Mathemacher“ engagieren will, kann sich im Internet unter [www.jahr-der-mathematik.de](http://www.jahr-der-mathematik.de) anmelden und auch weitere Informationen zum „Jahr der Mathematik“ generell erhalten.

## Bremer Tanz-Szene stellt sich in Uni-Sporthalle vor

Bremen hat eine abwechslungsreiche und hochkarätige Tanz-Szene: Tango, Standard, Latein, Hip-Hop, Modern Dance, Bauch- oder Rollstuhltanz. Die Lebendigkeit und Vielfalt der Tanzstadt Bremen brachten fünf Sportstudierende der Universität im Seminar „Entwicklung und Management von Sportgroßveranstaltungen“ auf die Idee, eine Tanznacht in der Uni-Sporthalle zu veranstalten, bei der sich Bremer Tanzgruppen – Amateure und Profis – öffentlich präsentieren können. Denn alle haben selten Gelegenheiten, ihr großes Können vor Publikum zu zeigen.

Am 8. Februar 2008 erwartet tanzbegeisterte Bremer ab 19 Uhr in der Universität daher ein bunter Mix aus Tanzeinlagen mit Hip Hop und Jazz, Standard- und Latein-Tanz, Rollstuhltanz sowie turnerische Einlagen. Aktive aus allen Altersklassen treten auf – aus Hochschulsport, Vereinen und Sporteinrichtungen bis zu selbstorganisierten Gruppen. Mit dabei sind auch zwei ältere Damen, die durch TV-Auftritte bundesweit bekannt wurden. Zudem sorgen Show-, Comedy- und Musikdarbietungen für Unterhaltung. Wer also Lust auf zwei Stunden Bremer Tanzvergnügen hat, sollte sich die Tanznacht in der Uni-Sporthalle nicht entgehen lassen – zumal der Überschuss ans Kinderhilfswerk geht. Der Eintrittspreis beträgt 4 Euro.

SC



# Presseforschung zeigt den Alltag vergangener Zeiten

Die Deutsche Presseforschung in Bremen ist Deutschlands einziges universitäres Institut, das zur Geschichte der Presse forscht – und das seit 50 Jahren. In vielen Publikationen schildert es, wie Zeitungen entstanden sind und was der Leser erfuhr.

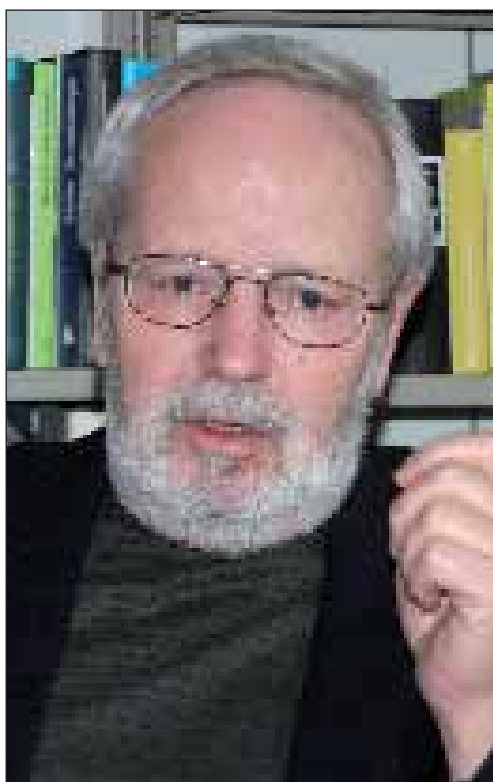
Zeitungen, einmal gelesen, landen für gewöhnlich im Altpapier. Bestenfalls wickelt man seine Gemüsereste darin ein. „Das macht die Suche so schwierig“, meint Holger Böning. „Über viele Zeitungen wissen wir nur aus dritten Quellen, dass es sie einmal gegeben hat.“ Böning fahndet nach alten Zeitungen. Die älteste Ausgabe, die er kennt, ist vom 8. Januar 1609. Es ist zugleich die älteste überlieferte Ausgabe der ersten Zeitung der Welt, der deutschsprachigen Straßburger Relation.

Böning ist Professor am Institut Deutsche Presseforschung der Uni Bremen. Im Flur vor seinem Arbeitsraum türmen sich regaleweise historische Zeitungen, Kopien und Mikrofilme. Zusammen mit seinen Institutskollegen arbeitet er die Presselandschaft der vergangenen 400 Jahre auf.

„Die Presse war damals enorm vielfältig“, erklärt Böning. Allein vier Bände haben die Forscher über die historische Presse in Hamburg herausgebracht: Titel der



Findet die Nachrichten von gestern auch heute noch spannend: Holger Böning (Mitte) von der Presseforschung. Die Bremer Nachpost und die Wissenszeitung *Relationes Curiosae* befinden sich im Archiv des Instituts.



Blätter, Auflagen, Redakteure und Inhaltsbeschreibungen. Neben den Archiven europäischer Monarchien gelten Zensurunterlagen aus den Behörden als wichtige Quellen, die Zeitungen selbst sind oft gar nicht mehr auffindbar. In Zukunft wollen die Presseforscher die Zeitungen Leipzigs unter die Lupe nehmen. Böning schätzt den Umfang dieser Arbeiten auf 10 Bände.

Die ersten Zeitungen berichteten aus der weiten Welt. Wissenschaft und Kurioses, vor allem aber Kriege und Politik. Lokales brauchte man nicht in der Presse

lesen, das erfuhr man auf der Straße oder im Wirtshaus. So trug die Zeitung zur Volksaufklärung bei. Praktische Lebenshilfe gewinnt mit der Aufklärung im 18. und 19. Jahrhundert in der Presse an Bedeutung: Pflanzenbau, Gesundheit, Ankündigungen und wichtige Alltagsinformationen.

„Es wird immer unterschätzt, wie viele Menschen früher schon lesen konnten“, meint Böning. Zwar konnten sich nur wenige Interessierte regelmäßig eine Zeitung leisten. Dafür gab es Abo-Gemeinschaften und öffentliche Lesezim-

mer. Zeitungen gingen von Hand zu Hand und wurden den Umstehenden vorgelesen. Am Kiosk gab es besondere Angebote: Zu einem geringen Preis konnte man das Blatt gleich dort lesen und wieder zurückgeben.

Die Geschichte der Zeitung ist auch eine Geschichte der Demokratie. „Nun lernten auch die einfachen Leser, dass Politik nicht von Gottes Gnaden geschieht, sondern auf Entscheidungen einzelner Menschen beruht“, fasst Böning die Rolle der aufklärenden Presse zusammen. „Und an diesen

Entscheidungen kann man auch mitwirken.“

Um 1900 hatte jeder politische Verein seine eigene Zeitung. In Bremen erschienen nebeneinander fünf große Tageszeitungen, bevor die nationalsozialistische Diktatur die Vielfalt zerbrach. Danach entstand der Weser-Kurier als einzige von den Alliierten lizenzierte Zeitung in Bremen. „Von dieser Marktkonzentration“, stellt Presseforscher Böning fest, „hat sich die Bremer Presse bis heute nicht erholt.“

Richard Verhoeven

## Religionswelten.de packt aus

Eine Multimedia-Anwendung beleuchtet die Stellung der Religion in den Medien. Mit einer Präsentation und Podiumsdiskussion stellte sich Religionswelten.de – die Glaubensmedienbox kürzlich der Öffentlichkeit vor.

Das Ereignis, zu dem das Institut für Medien, Kommunikation und Information (IMKI) geladen hat, ist ein Alukoffer mit Maus und Monitor. Am 15. Dezember präsentierte das IMKI dem Publikum einen Koffer, der zuvor als „Die Glaubensmedienbox“ in Bremer Schulen unterwegs war. Dahinter verbirgt sich eine mobile Multimedia-Anwendung über Religion in den Medien, die von 18 Studierenden des Masterstudiengangs Medienkultur erarbeitet wurde. Veronika Krönert und Prof. Andreas Hepp vom Fachbereich Kulturwissenschaften haben das Projekt geleitet.

Die Medien, das zeigt die Box, sind voll von religiösen Themen. Madonna lässt sich auf der Bühne ans Kreuz schlagen. Homer Simp-

son verfällt einer Sekte. In Computerspielen kann man als guter Gott gegen das Böse kämpfen – oder, wer's lieber mag, auch umgekehrt. Neun dieser Themen hat die Glaubensmedienbox genauer unter die Lupe genommen und zeigt damit, wie Religion und Religiosität in unserer Welt verbreitet sind. Und das nicht nur in Musikvideos und Jesusfilmen, deren Figuren in der Glaubensmedienbox rezensiert werden. Religion ist auch Politik, wie das dargestellte Gezänke in der Kölner Lokalpresse um den Bau einer Moschee beweist.

### Pilgerreise durch Schulen

Nach ihrer Pilgerreise durch Bremer Schulen setzt die Glaubensmedienbox unter der Adresse religionswelten.de ihre Mission im Internet fort. Auf der Seite kann jeder über seine Erfahrung mit Gott und Glauben plaudern. „Was ist schon ein Gott, der sich nur anbeten lässt“, fragt etwa ein Nutzer im Forum „Darf man über Gott lachen?“. „Ich fänd' es super, wenn Sie ab und an mal auf die Seite gingen“, schließen die Studenten Pia Raubein, Polina Baigarova und Philipp Heubgen die gelungene Präsentation ab.

Bedeutet die vielfache Medienpräsenz nun eine Wiederkehr der Religion? „Nein“, behauptet

Winfried Gebhardt, Religionssoziologe aus Koblenz, in der anschließenden Podiumsdiskussion. „Die Religion war nie aus dem Leben der Menschen verschwunden. Lediglich die Kirchen verlieren an Attraktivität.“ Gebhardt diskutiert mit dem Jugendsoziologen Waldemar Vogelgesang aus Trier, dem Bremer Religionswissenschaftler Jürgen Lott und dem Leiter des Projektes Andreas Hepp über „Religion, Medien, Jugendkultur“.

Dass sich mit der Modernisierung der Gesellschaft die Religiosität aus ihr verabschiedet, diese Prophezeiung sei nicht aufgegangen. Jürgen Lott meint, die Menschen suchten weiterhin nach religiösen Stimmungen. Sie finden sie auf Popkonzerten und Kirchentagen. Große Ereignisse liefern große Gefühle. Dabei scheren sich vor allem junge Menschen nicht mehr um Regeln und Dogmen, sondern suchen Religion in ihrer eigenen Welt. Religionsthemen, bestätigt Andreas Hepp, würden mediantauglicher, und in dieser Welt bewegten sich die Jugendlichen am Besten.

Alles also schon da gewesen? Die Verkündung ist nur von der Kanzel ins Internet gewandert? „Etwas Wunderbares“, sagt Gebhardt, „wurde schon immer popularisiert.“

Richard Verhoeven

## Internationale Freunde sollt ihr sein



Wie wird Bremen zur Heimat? Für ausländische Studierende hat sich das International Office, zusammen mit dem Goethe-Institut jetzt das Semesterbegleitprogramm ausgedacht. Teilnehmen können alle internationalen Studierenden, Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, aber auch deutsche Kommilitonen, die Lust auf fremde Kulturen haben. Angeboten werden beispielsweise Länderabende, an denen sich verschiedene Nationen vorstellen, Kino- und Bowlingveranstaltungen oder auch Ex-

kursionen nach Berlin oder Köln. Ein besonderes Highlight war für 40 Studierende der Besuch bei Werder Bremen. Werder-Präsident Klaus Dieter Fischer persönlich öffnete die heiligen Pforten des Weserstadions und erlaubte einen Blick hinter die Kulissen. Außerdem erhielt jeder Studierende eine Freikarte für das Spiel zwischen dem SV Werder Bremen und Bayer Leverkusen im Dezember 2007. Als die Werderaner dann mit 5:2 siegten, waren nicht nur die 40 Studierenden begeistert.



# BUS-Service: Die Leitungen der Fachbereiche

<b>Fachbereich</b>	<b>Dekan/in</b>	<b>stellv. Dekan/in</b>	<b>Studiendekan/in</b>
<b>1 Physik Elektrotechnik</b>	 Prof. Dr. Jens Falta Tel. 218-2426 dekan@physik.uni-bremen.de	Prof. Dr. Bernd Orlik Tel. 218-4023 b.orlik@uni-bremen.de	Prof. Dr. Walter Anheier Tel. 218-4437 anheier@item.uni-bremen.de
<b>2 Biologie Chemie</b>	 Prof. Dr. Sörge Kelm Tel. 218-4469 skelm@uni-bremen.de	Prof. Dr. Wilhelm Hagen Tel. 218-7145 whagen@uni-bremen.de	Prof. Dr. Martin Diekmann Tel. 218-3670 mdiekman@uni-bremen.de
<b>3 Mathematik Informatik</b>	 Prof. Dr. Christian Freksa Tel. 218-64230 freksa@informatik.uni-bremen.de	Prof. Dr. Michael Böhm Tel. 218-63841 mbohm@math.uni-bremen.de	Prof. Dr. Ute Bormann Tel. 218-7022 ute@informatik.uni-bremen.de
<b>4 Produktions- technik</b>	 Prof. Dr. Stefan Will Tel. 218-2229 swill@uni-bremen.de	Prof. Dr.-Ing. Gert Goch Tel. 218-5515 gg@biba.uni-bremen.de	Prof. Dr. F.J. Heeg Tel. 218-64730 hee@biba.uni-bremen.de
<b>5 Geo- wissenschaften</b>	 Prof. Dr. Gerhard Bohrmann Tel. 218-8639 bohrmann@uni-bremen.de	Prof. Dr. Michael Schulz Tel. 218-7136 mschulz@palmod.uni-bremen.de	Prof. Dr. Tilo von Dobeneck Tel. 218-3937 dobeneck@uni-bremen.de
<b>6 Rechts- wissenschaft</b>	 Prof. Dr. Edda Weißlau Tel. 218-3064/-2127 wesslau@uni-bremen.de	Prof. Dr. Ursula Rust Tel. 218-3547/-2155 urust@uni-bremen.de	Prof. Dr. Konstanze Plett Tel. 218-2822 plett@uni-bremen.de
<b>7 Wirtschafts- wissenschaft</b>	 Prof. Dr. Jochen Zimmermann Tel. 218-9119 dekanfb7@uni-bremen.de	Prof. Dr. Thorsten Poddig Tel. 218-7548 poddig@uni-bremen.de	Prof. Dr. Detlev Ehrig Tel. 218-3182 dehrig@uni-bremen.de
<b>8 Sozial- wissenschaften</b>	 Prof. Dr. Thomas Krämer-Badoni Tel. 218-2297/-3171 dekanatfb8@uni-bremen.de	Prof. Dr. Bernhard Zangl Tel. 218-3649 bezangl@uni-bremen.de	Dr. Werner Petrowsky Tel. 218-2279 wpet@uni-bremen.de
<b>9 Kultur- wissenschaften</b>	 Prof. Dr. Jürgen Lott Tel. 218-67500 dekanatfb9@uni-bremen.de	Prof. Dr. Michael Müller Tel. 218-3147/-3027 michmue@uni-bremen.de	Prof. Dr. Maria Peters Tel. 218-2912 mapeters@uni-bremen.de
<b>10 Sprach- und Literatur- wissenschaften</b>	 Prof. Dr. John Bateman Tel. 218-9483 dekanatfb10@uni-bremen.de	Prof. Dr. Klaus Zimmermann Tel. 218-2588 kzimmermann@uni-bremen.de	Prof. Dr. Matthias Kepser Tel. 218-8245 kepser@uni-bremen.de
<b>11 Human- und Gesundheits- wissenschaften</b>	 Prof. Dr. Birgit Volmerg Tel. 218-2276/-2149 dekanantfb11@uni-bremen.de	Prof. Dr. Stefan Görres Tel. 218-7443/-7247 sgoerres@uni-bremen.de	Prof. Dr. Dietrich Milles Tel. 218-9541 milles@uni-bremen.de
<b>12 Erziehungs- und Bildungs- wissenschaften</b>	 Prof. Dr. Norbert Ricken Tel. 218-3000 ricken@uni-bremen.de	Prof. Dr. Yasemine Karakasoglu Tel. 218-2063 karakaso@uni-bremen.de	Prof. Dr. Heinz-Dieter Schulz Tel. 218-2008 hds@uni-bremen.de

# Das größte Wörterbuch der Welt

**Weltenbummler und Sprachgenie Gregg Cox schenkt der Uni Bremen sein Sprachenarchiv.**

Er spricht 64 Sprachen fließend und versteht 40 weitere sehr gut. Seit seinem 8. Lebensjahr ist Gregg Cox den Sprachen dieser Welt auf der Spur. Das Ergebnis ist eine umfangreiche, in seiner Art einzigartige private Bibliothek mit sprachwissenschaftlichen und sprachkundlichen Materialien über 1.000 Sprachen aus der gesamten Welt. Der Clou der unermüdlichen Sprachaktivitäten von Gregg Cox ist das größte Lexikon der Welt, in dem mehr als 225 Sprachen verzeichnet sind. Dieses multilinguale Wörterbuch und zahlreiche mehr-

sprachige Lexika sowie seine gesamte Sammlung von Büchern und Kleinschrifttum über Sprachen dieser Welt hat er jetzt der Universität Bremen und der Staats- und Universitätsbibliothek geschenkt. „Ich möchte der Universität Bremen etwas Gutes tun und ihr meine Bibliothek von Sprachbüchern aus aller Welt übergeben, die ich auf meinen zahlreichen Reisen rund um den Globus zusammengetragen habe.“

Die Linguisten der Universität sind an der Sammlung sehr interessiert, da sie sprachwissenschaftliche Raritäten beispielsweise über Indianer- Sprachen oder Sprachen der australischen Aborigines enthält, die sich hervorragend als Studienmaterialien eignen. Die Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Maria

Elisabeth Müller freut sich über den Bestandszuwachs. „Die Uni-Wissenschaftler haben signalisiert, dass die Cox'sche Bibliothek wissenschaftlich interessante Anteile hat. Und deshalb danken wir Gregg Cox für seine ungewöhnliche Schenkung“.

Einzigartig ist das multilinguale Wörterbuch, das ihr und Universitäts-Professor Thomas Stolz jetzt als CD-ROM übergeben wurde. Gedruckt umfasst es 46.000 Seiten – der Gebrauchswert wird sich zeigen. Aber eins steht bereits fest: 1999 ist Gregg Cox dafür ins Guinnessbuch der Rekorde aufgenommen worden. Mit den fünf Millionen Einträgen erlaubt es, 225 Sprachen zu vergleichen und die jeweiligen Übersetzungen gegenüber zu stellen. SC

→ <http://tinyurl.com/2bxtsd>



*Sprachenarchiv als Geschenk: Sprachgenie Gregg Cox mit SuUB-Direktorin Maria Elisabeth Müller und Linguistik-Professor Thomas Stolz (v.l.).*

## Erlebte Hilfestellung weitergegeben

Die beiden Studenten Denis Aheto und Amir Jafari haben sich ehrenamtlich in sozialen Bereichen engagiert. Der Lohn sind Preise des DAAD und des International Office.

Für Denis Aheto ist es sein Heimatland Ghana, für das er sich besonders engagiert. In seiner Dissertation hat Aheto sich jetzt an ein Thema gewagt, dass so bedeutend, wie auch schwer zu vermitteln ist: die Untersuchung, welche Risiken mit der Einführung von gentechnisch veränderten Pflanzen in die Selbstversorgungs-Landwirtschaft der einfachen Bevölkerung in Ghana verbunden wären. Die Unterstützung, die er dabei erfahren hat, setzt er in engagierte Hilfestellung für Kommilitonen um - bei Studienfragen ebenso wie in sozialen Belangen. Für dieses Engagement erhielt Aheto den mit 1.000 Euro dotierten Preis des Deutschen Aka-



*Wissenschaftlich herausragend und sozial engagiert: Denis Aheto (rechts) und Amir Jafari. Die beiden Studenten aus Ghana und dem Iran haben sich – neben ihrem Studium – für andere eingesetzt.*

demischen Austauschdienstes.

Mit der gleichen Zielrichtung vergibt das International Office der Universität Bremen seinen Preis – immerhin 800 Euro. Er ging an den iranischen Studenten Amir Jafari. Jafari hat seinen „Master of Science in Information and Automation Engineering“ im Februar 2007 erworben. Seine hervorragende Master-Arbeit hat dem Arbeitsgebiet LogDynamics und „Selbststeuerung logistischer Pro-

zesse“ wichtige Impulse vermittelt. Amir Jafari fiel den Lehrenden und Studierenden seines Fachbereichs nicht nur durch überdurchschnittliche Leistungen auf. Er hat sich in vorbildlicher Weise um neu ankommende Studierende in seinem Master-Programm gekümmert und ihnen das persönliche Einleben erleichtert. Er ist beim English Club in Bremen engagiert, der für viele internationale Studierende ein wichtiger Anlaufpunkt ist. RO

## Uni kompakt

### 7. März: Alumni treffen sich

Das „Alumni-Netzwerk - community bremen e.V.“ der Uni lädt zur Mitgliederversammlung am 7. März 2008 (18 Uhr) in den Großen Hörsaal der Keksdose ein. Dabei wird der Vorstand über die Arbeit des vergangenen Jahres berichten und geplante Projekte vorstellen. Danach gibt es die Möglichkeit, sich bei einem Abendessen auszutauschen. Mehr: → [www.alumni.uni-bremen.de](http://www.alumni.uni-bremen.de)

### GAMA macht's möglich

Bücher, CDs und DVDs – durch diese Medien kann man sich Zugang zu verschiedenen Werken verschaffen. Durch die Vereinigung GAMA (Gateway to Archives of Media Art) soll auch die Video-Kunst für ein breites Publikum zugänglich gemacht werden. 19 internationale Partner haben sich deshalb zusammengeschlossen. Unter Leitung von Professor Otthein Herzog soll unter anderem eine Seite im Internet eingerichtet werden, auf der Video-Kunstwerke präsentiert werden.

### Augstein Stiftung fördert CompArt

Das unter Leitung von Professor Frieder Nake stehende Kompetenzzentrum „Frühe Digitale Kunst“(compArt) an der Universität Bremen erhält eine halbe Million von der Rudolf Augstein Stiftung. Damit sollen u.a. befristet Wissenschaftler eingestellt, eine Datenbank und ein Archiv für Computerkunst erstellt und Künstleraufenthalte ermöglicht werden. Unter Computerkunst versteht man künstlerisches Schaffen mithilfe digitaler Verfahren. → [www.agis.informatik.uni-bremen.de](http://www.agis.informatik.uni-bremen.de)

### Wie viel Wasser hat das Meer?

...ist eine Frage, die unter der WAT-Hotline des MARUMs der Universität Bremen gestellt und beantwortet wurde. Alle Fragen und Antworten rund ums Thema Meere, Klima und Umwelt, die seit 1997 Meeresforscher, Historiker und andere Experten beschäftigten, sind jetzt in dem Buch „Wie viel Wasser hat das Meer? Die wichtigsten Fragen und Antworten zu einem unbekannten Universum“ (7,95 Euro) von Kirsten Achenbach und Albert Gerdes zusammengefasst. → [www.marum.de](http://www.marum.de)

### Dicke Kinder in Europa

Bei dem Projekt IDEFICS (Identification and Prevention of Dietary- and Lifestyle-induced Health Effects in Children and Infants), in dem 23 Länder von Spanien bis Schweden zusammenarbeiten, werden die Faktoren für Übergewicht bei Kindern von 2-10 Jahren erforscht. Es sollen Präventionsprogramme entwickelt werden, wobei Ernährung, Bewegung und Stressabbau eine große Rolle spielen.

### Meeresforschungsverbund gegründet

Seit Dezember 2007 besteht ein Zusammenschluss von neun Meeresforschungseinrichtungen aus Niedersachsen und Bremen. Erstes Ziel ist ein Kompetenzzentrum „Nordsee“ und die Forschung im Zusammenhang mit dem globalen Wandel hinsichtlich Klima und Wirtschaft. Der Verbund, der mit seiner fachlichen Kompetenz und der inhaltlichen Breite, bundesweit einzigartig und international führend ist, sieht sich als beratender Gesprächspartner für die Politik.



## BUS Personalia

**Uwe Gundrum** wechselt nach fünfjähriger Tätigkeit für Professor **Jürgen Timm** als Technologiebeauftragter des Senats zum Institut für Projektmanagement und Innovation (IPMI) im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität.



Der Technologiebeauftragte hat seine Arbeit im Dezember

2007 mit einem Bericht an den Wirtschaftssenator abgeschlossen. Gundrum wird als wissenschaftlicher Mitarbeiter des IPMI im Technologie- und Innovationsmanagement tätig sein; seine Telefonnummer und Mailadresse bleiben.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Bremen trauert um Professor **Otto Steiger**. Er verstarb am 17. Januar 2008, im siebzigsten Lebensjahr, mitten in einer produktiven Schaffensphase, nach kurzer schwerer Krankheit in Bremen. Mit ihm verliert der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften einen international herausragenden Wissenschaftler. Mehr als 30 Jahre bekleidete er den Lehrstuhl für Geldtheorie und Makroökonomik in Bremen. In diese Zeit fallen international beachtete Forschungsarbeiten zur ökonomischen Theorie als einer Theorie des Eigentums und von Zins und Geld. Die Breite der Arbeiten Otto Steigers zeigt sich beispielhaft in seinem bekannten Werk über Hexenverfolgungen, das er gemeinsam mit **Gunnar Heinsohn** verfasst hat. Seine Studenten haben ihn als hingebungsvollen Wissenschaftler mit prägender Persönlichkeit erlebt. Mit Otto Steiger, so der Fachbereich 7, verliere die ökonomische Wissenschaft einen ihrer originellen Köpfe.

Professor **Wolfram Elsner**, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, wurde im Dezember in den Board of Directors der amerikanischen Association for Evolutionary Eco-



nomics (AFEE) gewählt. Die Amtszeit begann im Januar 2008 und beträgt drei Jahre. Die Association hat etwa 500 Mitglieder. Ihr

Board besteht aus acht Mitgliedern, davon ein internationales Mitglied, das nicht US-Bürger ist. Die AFEE veranstaltete im Januar zusammen mit der American Economic Association und zahlreichen spezialisierten wissenschaftlichen Vereinigungen ihre Jahreskonferenz in New Orleans, an der Professor Elsner mit zwei Vorträgen aktiv teilnahm. Außerdem hat der Bremer Ökonom ein Stipendium der Curtin University in Perth, Australien, für einen sechswöchigen Forschungsaufenthalt (Visiting Fellowship) erhalten. Die School of Economics and Finance und die Curtin Business School finanzieren das Stipendium gemeinsam. Sie vergeben jährlich zwei Stipendien an internationale Gastwissenschaftler. Elsner hält sich im März und April 2008 in Perth auf und editiert während dieser Zeit u.a. einen Band der fünfbändigen International Encyclopedia of Public Policy gemeinsam mit dem australischen Herausgeber.

**Jörg Richard**, Professor für Kulturwissenschaft, beendete mit der Abschiedsvorlesung „Geschichten von der verlorenen Rolle“ seine Lehrtätigkeit an der Universität Bremen und trat am 1. November



2007 in den Ruhestand. Er lehrte seit 1979 an der Universität, zuerst in der Lehrerbildung. Als Mitbegründer des Magisterstudiengangs

Kulturwissenschaft war er dort seit 1989 in Lehre und Forschung tätig. Er vermittelte Kulturwissenschaft als eine Zusammenhangswissenschaft von Kunst/Ästhetik, Gesellschaft, Kultur und Technik. Die Institute „Populärkultur und Kinderkultur“ sowie „artecLab“ im artec-Forschungszentrum hat

er mitbegründet und darin seinen interdisziplinären Ansatz weiterverfolgt. So auch als langjähriger Mitherausgeber und Redakteur der Kulturzeitschrift „Ästhetik und Kommunikation“. Seine Veröffentlichungen betreffen schwerpunktmäßig Fragen der Ästhetischen Bildung, der Kulturarbeit, der Kinder- und Jugendkultur, des Kinder- und Jugendtheaters, des Spiels, der Theatertheorie und Dramaturgie, der Virtual Reality und des Verhältnisses von Mensch und Maschine.

Der Hirnforscher **Gerhard Roth**, Professor an der Universität Bremen und Rektor des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst, ist für weitere vier Jahre Präsident und zugleich Vorstandsvorsitzender der



Studienstiftung des deutschen Volkes. Er wurde am 30. November 2007 in Bonn vom Kuratorium der Studienstiftung in seinem Ehrenamt bestätigt, das er seit Dezember 2003 ausübt. Die Studienstiftung des deutschen Volkes ist die größte Einrichtung zur Förderung hoch begabter Studierender und Doktoranden in Deutschland. Sie ist politisch, konfessionell und weltanschaulich unabhängig und fördert in diesem Jahr fast 10.000 Stipendiaten aus Bundes- und Ländermitteln. Schirmherr der Studienstiftung ist Bundespräsident

**Horst Köhler**. Der Wirtschaftswissenschaftler Professor **Jörg Freiling**, Inhaber des Lehrstuhls „Mittelstand, Existenzgründung und Entrepreneurship“ am Fachbereich 7, bleibt der Universität Bremen erhalten. Freiling lehnte jetzt einen Ruf an die University of Southern Denmark ab.

Die Professoren **Holger Böning** und **Michael Nagel** vom Institut für Deutsche Presseforschung wurden vom Ministerium für Hochschulen, wissenschaftliche Forschung und Technologie der Tunesischen Republik (Ministère de l'Enseignement Supérieur, de

la Recherche Scientifique et de la Technologie de la République Tunisienne) als auswärtige Gutachter in die Jury zur Verleihung des Titels „Universitätsprofessor“ für den Bereich Deutsch / Germanistik berufen. Auf Einladung des Ministeriums nahmen sie in dieser Funktion Anfang Dezember an der Sitzung der Jury für das Jahr 2007 in Tunis teil.

Der Dachverband der österreichischen Sozialversicherungsträger hat Professorin **Petra Kolip**



in seinen wissenschaftlichen Beirat berufen. Die Bremer Gesundheitswissenschaftlerin ist das einzige ausländische Mitglied des neu gegründeten Gremiums, das die österreichischen Versicherer in Fragen der Prävention und Gesundheitsförderung berät.

**Horst Kleinschmidt**, ein Urgestein an der Bremer Uni in Sachen EDV, ist in Ruhestand gegangen. Seit 1972 gehört er zum Gründungsteam der Rechnerversorgung in der Universität Bremen. Nach seiner Ausbildung zum Verwaltungsbeamten hatte er sich im



Jahre 1971 im Rechenzentrum der bremischen Verwaltung zum Programmierer schulen lassen. Anschließend wirkte er in der

Staats- und Universitätsbibliothek zunächst an der Katalogerstellung mit, um dann 1988 als Abschnittsleiter die gesamte Verantwortung zu übernehmen. Nach der Umorganisation des Rechenzentrums wurde er vorübergehend Verwaltungsleiter im LRW, um dann ab 1995 seine Arbeitskraft wieder in den Dienst der Universität zu stellen. Im ZfN verkörperte Kleinschmidt nicht nur die Verwaltung und bündigte das SAP-System, sondern war auch das zentrale Gedächtnis – sozusagen die externe Festplatte des ZfN. Im Hinblick auf solides und kontinuierliches Arbeiten war er stets Vorbild und dadurch eine der zentralen Säulen des ZfN. Als Mitglied des Personalrats kümmerte er sich zudem von 1984 bis 1992 in besonderem Maße um die Anliegen seiner Kolleginnen und Kollegen.

Der Doktorand der Exzellenz-Graduiertenschule GLOMAR (Global Change in the Marine Realm) **Stephan Klapp**, der an der Universität Bremen beschäftigt ist, wird mit dem GLOMAR-Preis 2007 geehrt. In seinen Untersuchungen fand er heraus, dass Methaneiskristalle in der Natur nicht, wie bisher vermutet, nur den Durchmesser von 0,04 Millimeter erreichen sondern eine Stärke von 0,6 Millimeter. Methaneis ist ein sehr energiereicher Stoff, dessen Bestandteil Methan hoch klimaschädlich ist. Daher ist es wichtig, viel über diesen Stoff, sein Vorkommen und sein Umfeld herauszufinden.

**Falk Howe** (Jahrgang 1966) hat die Professur „Berufliche Fachrichtung Elektrotechnik-Informatik und ihre Didaktik / Didaktik der Arbeitslehre“ am Institut Technik und Bildung (ITB) übernommen und lehrt am Fachbereich 1 / Physik/Elektrotechnik. Nach dem Abschluss als Diplom-Ingenieur der Allgemeinen Feinwerktechnik an der Fachhochschule Wilhelms-



haven (1992) absolvierte Falk Howe das Aufbaustudium „Diplom-Berufspädagogik / Lehramt Sekundarstufe II mit beruflicher Fachrichtung“ an der Universität Bremen (1992–1997). In dieser Zeit sammelte er als Freier Mitarbeiter des Sensorik-Labors der Universität erste Forschungserfahrungen. 1997 begann er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut Technik und Bildung in der Abteilung „Berufspädagogik/Elektrotechnik“, wo er sich schwerpunktmäßig der Didaktik Beruflicher Bildung, der Historischen Berufsbildungsforschung und der arbeitsprozessorientierten, dual-kooperativen Berufsbildung widmete. 2002 promovierte er mit der Arbeit „Elektroberufe im Wandel – ein Berufsfeld zwischen Tradition und Innovation“ zum Dr. phil. Ein Jahr später wechselte Falk Howe zum Institut für Technik, Arbeitsprozesse und Berufliche Bildung der Technischen Universität Hamburg-Harburg und erweiterte dort sein Aufgabenspektrum um die Bereiche des eLearning, der Arbeits- und Berufsorientierung sowie der Didaktik der Arbeitslehre. Mit der Rückkehr an seine alte Wirkungsstätte übernimmt Falk Howe zugleich den Aufbau einer neuen ITB-Abteilung „Informationstechnik und Bildungsprozesse“, die einen Schwerpunkt auf didaktische Fragestellungen legen wird. Den Hintergrund bildet dabei das Wechselverhältnis von Arbeit (Fach- bzw. Erwerbsarbeit, Eigenarbeit, Hausarbeit, Bürgerarbeit), Technik (Informations- und Kommunikationstechnik) und Bildung/Qualifizierung (Gewerblich-technische Berufsbildung, Arbeitsorientierte Allgemeinbildung).

**Redaktionsschluss:**  
4. März 2008

Herausgegeben im Auftrag des Rektors von der Pressestelle der Universität, Telefon 0421 / 218-60150.

Anschrift: Bibliothekstraße, VWG, PF 33 04 40, 28334 Bremen, eschol@presse.uni-bremen.de

Redaktion:  
Eberhard Scholz (SC, verantw.)  
Kai Uwe Bohn (KUB)  
Angelika Rockel (RO)

Redaktionelle Mitarbeit:  
Richard Verhoeven, Laura Diaz

Fotos: Harald Rehling, Kai Uwe Bohn, Richard Verhoeven

Anzeigen:  
Marlies Gümpel, 0421/218-60116

Druck: Merlin Druck, Bremen